



WELT & HANDEL

Saubere Kleidung ist möglich

Das neu gegründete Textilbündnis stößt auf gute Resonanz
 bei den NROs – Industrie mauert

INHALT

01 TITELTHEMA:

Saubere Kleidung ist möglich

04 Hunger ernten

05 Ich bin Fairer Handel

05 Für die Banane ist es 5 vor 12!

05 FAIR TRADE MARKET in Berlin

06 Friedensnobelpreisträger mit Wurzeln im Fairen Handel

06 Für unser Dorf und für die Eine Welt

06 Hier werden Worte zu Taten!

07 Hunger-Bowling vor dem Bundestag

07 GEPA setzt auf Gewürze und wird vegan

07 Weihnachten weltweit: Christbaumschmuck gestalten

08 Material&Medien

08 Termine

Ab sofort bündeln Bundesregierung, Textil- und Bekleidungsindustrie, Handel, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft ihren Sachverstand und ihre Kräfte. Gemeinsam wurden im Gründungsprozess bereits für alle Bündnispartner verbindliche soziale, ökologische und ökonomische Bündnis-Standards für die gesamte Wertschöpfungskette der Rohstoffgewinnung und der Textil- und Bekleidungsproduktion definiert. Ziel des Textilbündnisses ist es, diese Standards schnell und flächendeckend zu implementieren.

Dafür stellt das Textilbündnis konkrete Umsetzungsanforderungen und unterlegt sie mit ambitionierten Zeitzielen. Auf diese Weise sollen unter anderem international anerkannte Leitlinien und Standards – wie die UN-Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte, die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen oder die ILO-Kernarbeitsnormen zu flächendeckenden

Realitäten – gemacht werden. Jeder Bündnispartner leistet seinen Beitrag zur Umsetzung der Bündnisziele, sei es in der Zusammenarbeit der Textilwirtschaft mit ihren Zulieferunternehmen, sei es im entwicklungspolitischen Dialog auf Regierungsebene, sei es in der internationalen Gewerkschaftsarbeit und den internationalen Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen. Das Bündnis dient daher auch als Plattform, auf der die beteiligten Akteure den Fortschritt bei der Umsetzung der Bündnisziele gemeinsam überprüfen, ihre Erfahrungen teilen, sich über Best Practices austauschen und voneinander lernen können. Produzenten und Händler sollen sich verpflichten, für existenzsichernde Löhne und den Verzicht auf umweltbelastende Stoffe in den Herstellerländern zu sorgen. Die Kampagne für Saubere Kleidung begrüßt das Bündnis, dem jedoch die Industrie zunächst erst einmal einen Korb gegeben hat.

Forsetzung auf Seite 2

„Prinzipiell ist es ein sehr guter Schritt in die richtige Richtung“, sagt Christiane Schnura, Koordinatorin der Kampagne für Saubere Kleidung. „Jedoch ist die Freiwilligkeit auf Dauer schwierig. Wir wünschen uns, dass es in naher Zukunft eine gesetzliche Regelung gibt, denn das Ungleichgewicht derjenigen Firmen, die dem Bündnis beitreten und derer, die das nicht tun, führt zu erhöhtem Konkurrenzdruck. Bessere Arbeitsbedingungen kosten nun mal Geld.“ Außerdem sei die Frage nach Sanktionen noch nicht geklärt. Was passiert, wenn ein Unternehmen zwar dem Bündnis beigetreten ist, sich aber nicht an die Bedingungen hält? Da bedürfe es noch Nachbesserung“, so Christiane Schnura. Der Gesamtverband Textil + Mode und Germanfashion schreiben in ihrer ablehnenden Stellungnahme des Textilbündnisses vom 10. Oktober, dass sie die Ziele des geplanten Bündnisses

teilen würden, schreiben aber gleichzeitig, dass viele Ziele nicht erreichbar seien. Damit machen sie sich laut der Kampagne für Saubere Kleidung unglaubwürdig. Weiterhin heißt es in der Presse-Info der Textilverbände HDE und AVE „eine Reihe von sozialen und ökologischen Anforderungen seien nicht erfüllbar, insbesondere für die mittelständischen Unternehmen“.

„Zum einen ist dies ein Eingeständnis des Verbands, dass seine Mitglieder unter unwürdigen Arbeitsbedingungen produzieren lassen, obwohl sie ständig das Gegenteil behaupten. Zum anderen hält der Verband soziale und ökologische Mindeststandards wie menschenwürdige Arbeitsbedingungen offenbar für zu anspruchsvoll. Dies sagt genug über das Selbstverständnis dieser Verbände und unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit gesetzlicher Regelungen“, heißt es in der Stellungnahme der Kampagne.

„Das Bündnis barg eine echte Chance für Näher/-innen, künftig von ihrem Lohn auch leben zu können. Ein großes Hindernis ist nun aber, dass die meisten Unternehmen und Verbände wie Otto, Lidl, Kik oder der Handelsverband HDE dem Bündnis bisher nicht beigetreten sind. Der Erfolg des Bündnisses hängt entscheidend davon ab, dass alle wichtigen Akteure der Textilbranche dabei sind“, sagt auch Franziska Humbert, Arbeitsrechtsexpertin von Oxfam.

Als einen hilfreichen ersten Schritt begrüßt die Kampagne für Saubere Kleidung jedoch die politische Initiative Gerd Müllers, auf freiwilliger Basis ein Bündnis zur Umsetzung von öko-sozialen Standards in der globalen Lieferkette von Bekleidung ins Leben zu rufen und ist bereit, in dem Bündnis mitzuarbeiten.

Impressum

HERAUSGEBER

Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend
in Deutschland e. V. (äej)
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.
www.misereor.de

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk
»Die Sternsinger« e.V.
www.kindermissionswerk.de

REDAKTION

verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-
Kirchellen, Telefon 02045 408465,
redaktion@weltundhandel.de
www.weltundhandel.de

VERLAG

Verlag Haus Altenberg GmbH
Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düs-
seldorf, Telefon: 0211/4693-117,
Telefax: 0211/4693-172
Abowerbung:
abo@jugendhaus-duesseldorf.de

LAYOUT

unikat Werbeagentur GmbH
www.unikat.net

SATZ

Thorsten Kraemer
www.grafik-kraemer.de

LEKTORAT

Rosemarie Münzer

DRUCK

MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft mbH
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück
Titelfoto: fotolia

Guten Morgen, Welt!

„Saubere Kleidung ist möglich“ – so lautet das Titelthema der vorliegenden Ausgabe. Doch die politische Initiative von Entwicklungshilfeminister Gerd Müller, auf freiwilliger Basis ein Bündnis zur Umsetzung von öko-sozialen Standards in der globalen Lieferkette von Bekleidung ins Leben zu rufen, ist zunächst einmal nur ein erster Schritt. Die Fragen nach der Einkaufspolitik der Unternehmen bleiben.

Wie wird das Monitoring gemacht und gibt es existenzsichernde Löhne für die Näher/-innen? Nur rechtlich verbindliche Vorgaben und gesetzlich vorgeschriebene Sorgfaltspflichten der Unternehmen für ihre gesamte Lieferkette können zu Veränderungen führen. Aber auch die Frage nach unserem Konsum muss

eine Rolle spielen. Wie möchten wir in Zukunft konsumieren? Bleibt es bei der Wegwerfgesellschaft? Oder ist ein Umdenken möglich? Das betrifft dann auch andere Bereiche als Textilien.

Lesen Sie in dieser Ausgabe auch, was ein Nobelpreisträger und der Faire Handel gemeinsam haben.

Viel Spaß bei der Lektüre
Gundis Jansen-Garz



Foto: privat



Foto: KLJB-Bundesstelle

Für LamuLamu wird fair produziert.

Der seit dem Frühjahr 2014 in einem Multistakeholder Dialog erarbeitete Aktionsplan ist ein Vorstoß, der erstmalig Transparenz in die gesamte Lieferkette bringen will und der sich an internationalen Sozial- und Umweltstandards orientiert. Die Beitritts- bzw. Mindestanforderungen entsprechen den ILO-Kernarbeitsnormen, zu denen sich in den letzten 15 Jahren bereits fast jedes große Unternehmen im eigenen Verhaltenskodex verpflichtet hat. Der Aktionsplan ist mit großzügigen Zeitzielen zur Erreichung von weiterführenden Umsetzungsanforderungen unterlegt.

Das Modelabel hessnatur ist als erstes Unternehmen dem Bündnis beigetreten. Pressesprecher Sven Bergmann erklärt, warum: „Es ist für uns logisch und konsequent, dem Bündnis beizutreten, da ökologisch saubere und sozial fair produzierte Mode Gründungsimpuls und Erfolgsformel für unser Unternehmen ist. Wir haben von Beginn an in den Arbeitskreisen mitgemacht und sehen es als große Chance, die gesamte Textilproduktion menschlicher und umweltfreundlicher zu gestalten.“ Wenn es zu einem Siegel kommen sollte, wäre es das erste Siegel für Textilien, das sowohl Öko- als auch Sozialstandards berücksichtigt. „Ein

staatliches Siegel, so wie es Minister Müller plant, gibt eine verlässliche Garantie für die Kundschaft. Mindeststandards sorgen für höchstmögliche Kriterien – so wie wir sie bereits haben. Wir hoffen, dass die Textilfirmen, die noch zögern, sich bald entschließen, dem Bündnis beizutreten. Denn je breiter wir aufgestellt

sind, umso besser“, so Bergmann.

„Das Textilbündnis ist mehr, als wir zu hoffen gewagt haben. Zum ersten Mal wird die ganze Wertschöpfungskette in den Blick genommen,“ erklärt Daniel Steiger, Bundesvorstandsmitglied der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB). Mit ihrer eigenen öko-fairen Modemarke LamuLamu hat die KLJB bereits in den 1990er Jahren gezeigt, dass es möglich ist, von der Baumwollproduktion bis zum fertigen Produkt unter hohen ökologischen und sozialen Standards bezahlbare Kleidung herzustellen.

Enttäuscht ist der Jugendverband allerdings darüber, dass viele Unternehmen und Verbände das Bündnis am Ende doch nicht unterzeichnen wollten, obwohl sie die letzten Monate an dem Aktionsplan mitgearbeitet haben. „Der Aktionsplan ist ambitioniert, aber bei Weitem nicht zu ambitioniert. Die Einhaltung von sozialen und ökologischen Mindestanforderungen und der Menschenrechte sollte jedes Unternehmen erfüllen können“, gibt Daniel Steiger zu bedenken.

Gundis Jansen-Garz



Foto: KLJB-Bundesstelle

Hunger ernten

Studie zeigt schwere Menschenrechtsverletzungen auf Nahrungsmittelplantagen auf

Der 16. Oktober ist für entwicklungspolitisch engagierte und interessierte Menschen ein Datum, an dem in jedem Jahr empört auf steigende Zahlen von Menschen mit Hunger hingewiesen wird. Warum leiden weltweit immer mehr Menschen an Hunger? Es ist nur noch ein knappes Jahr, bis 2015 das Ziel der Staatengemeinschaft erreicht werden soll, die Zahl der Hungernen zu halbieren. Das wird nicht mehr zu schaffen sein. Zwar haben sich die Werte des Welthunger-Index' (WHI) insgesamt seit 1990 um 39 Prozent verbessert, doch leiden nach Schätzungen der Welternährungsorganisation (FAO) weltweit noch immer 805 Millionen Menschen an Hunger. 2014 richtet der Welthunger-Index den Blick insbesondere auf Mangelernährung: Zwei Milliarden Menschen hungern weltweit unerkannt, weil sie zu wenig Vitamine und Spurenelemente zu sich nehmen.

Da sollte man doch eigentlich meinen, dass wenigstens diejenigen, die tagtäglich Lebensmittel anbauen, pflegen und ernten, ausreichend Nahrung zur Verfügung haben. Doch weit gefehlt. Eine neue Studie mit dem Titel „Hunger ernten. Plantagenarbeiter und das Recht auf Nahrung“ geht den Ursachen nach, warum schätzungsweise 200 Millionen Landarbeiter/-innen an chronischer Unterernährung leiden und zeigt die katastrophale Situation

von Arbeitern/-innen auf Plantagen zur weltweiten Nahrungsmittelproduktion auf. Sie wurde von MISEREOR, dem internationalen Dachverband der NGG (IUF) sowie der Menschenrechtsorganisation FIAN verfasst.

„Ausgerechnet Menschen, die auf Plantagen Nahrungsmittel für unseren täglichen Gebrauch, wie Tee, Zuckerrohr, Bananen oder Palmöl anbauen und ernten, werden so schlecht für ihre Arbeit bezahlt, dass sie sich selber und ihre Familien nicht ernähren können. Das ist ein Skandal“, erklärt Benjamin Luig, MISEREOR-Experte für Agrarpolitik und Ernährung und Co-Autor der Studie. Die Arbeitsbedingungen auf vielen Plantagen hätten sich in den letzten Jahrzehnten insbesondere aufgrund eines erheblichen Preisdrucks auf Plantagenkonzerne deutlich verschlechtert, heißt es in der Studie. Die Bezahlung existenzsichernder Löhne sei so in den wichtigsten Teeanbaugebieten weltweit schlicht nicht möglich. Eine zentrale Verantwortung liege bei Nahrungsmittelkonzernen und Supermarktketten mit starker Marktmacht, die die Preise auf das niedrigste Niveau drücken würden, wird in der Studie argumentiert.

Am Beispiel des Teesektors zeigt die Studie auf, wie dies in Plantagenregionen aufgrund der viel zu geringen Löhne zu deutlichen Verletzungen des Rechts auf Nahrung führt. Die chronische Mangelernährung von Kindern unter fünf Jahren liegt in fast allen Kernregionen der Teeproduktion in Sri Lanka, Kenia und Indien bei über 30 Prozent. Einem besonderen Risiko seien Plantagenarbeiter/-innen dort ausgesetzt, wo ganze Produktionsregionen aus dem Markt gedrängt wür-

den, weil sie den Anforderungen des Marktes nicht standhalten könnten. Die Folgen sind dramatisch und reichen bis zu Fällen von Verhungern unter Plantagenarbeitern/-innen, wie die Studie belegt.

Das Übereinkommen bezüglich der Arbeitsbedingungen der Plantagenarbeiter der ILO (Nr. 110) und das entsprechende Übereinkommen die Arbeitsaufsicht in der Landwirtschaft (Nr. 129) betreffend, greifen in der Teebranche in sehr begrenztem Umfang und betrafen nur neun bzw. 13,1 Prozent der Weltproduktion zwischen 2002 und 2004. „Auch die wachsenden Zertifizierungsregelungen privater Standards (wie Rainforest Alliance) können die fehlende Implementierung der ILO-Übereinkommen nicht ersetzen, da sie bislang nicht zu existenzsichernden Löhnen geführt haben“, heißt es in der Studie. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), die im Namen der Vereinten Nationen Arbeitsstandards festlegt, schreibt: „Das Festlegen von Mindestlöhnen sollte ein wichtiges Element der Politik sein, um Armut zu überwinden und die Bedürfnisse aller Arbeiter und ihrer Familien abzusichern.“

Benjamin Luig ergänzt: „Eine freiwillige Verpflichtung der Lebensmittelindustrie wird nicht reichen. Vor allem im Punkt „Living wages“, also den existenzsichernden Löhnen, kann das Ziel nur auf multilateralen Wegen erreicht werden. Da gibt es natürlich von Land zu Land große Unterschiede, die berücksichtigt werden müssen, dennoch sind hier auch die Regierungen aufgefordert, die Rechte der Arbeiter/-innen zu gewährleisten.“

Gundis Jansen-Garz



Ich bin Fairer Handel

Faire Woche wieder ein guter
Erfolg für den Fairen Handel

Die Faire Woche 2014 liegt bereits ein paar Wochen zurück. Mit vielen Ideen, kreativen Info- und Verkaufsaktionen konnten erneut beeindruckend zahlreiche und vielfältige Veranstaltungen zum Fairen Handel durchgeführt werden. Ob öko-faire Frühstücke, Modenschauen, Filmabende, Podiumsdiskussionen oder Ausstellungen – dem Ideenreichtum waren mal wieder keine Grenzen gesetzt. Weltläden und Aktionsgruppen, Schulklassen, Pfarrgemeinden und Fairtrade towns – sie alle haben mit ihrem Engagement dazu beigetragen, dass der Faire Handel in der Öffentlichkeit präsent ist. Die Gäste aus den Produzierendenländern, die hier zu Besuch waren, zogen viele interessierte Besucher zu den Veranstaltungen an. Auch die Fotoaktion „Ich bin Fairer Handel“ sorgte für reges Interesse.

➤ Weitere Infos: www.faire-woche.de

Für die Banane ist es 5 vor 12!

Hamburger Michel
schlägt für faire Bananen

Am 26. September stand um 5 vor 12 die Turmuhr des Hamburger Michels still. Dann entrollte sich über die Uhr das zwölf mal acht Meter große Banner, mit Bananen anstelle der Zeiger. Weit- hin sichtbar wurde so die Botschaft: Für

die Banane ist es 5 vor 12! Preisdruck und steigende Produktionskosten bedrohen die Existenzgrundlage der Bananenproduzenten. Zum Banana Fairday forderte TransFair mehr fair gehandelte Bananen auf den Markt. Unterstützt wurde TransFair von der Fairtrade Stadt Hamburg und der St. Michaelis Gemeinde. Am Fuße des Michels erfuhren Passanten und Interessierte von peruanischen Produzenten aus erster Hand, wie der Faire Handel funktioniert und durften den Geschmackstest machen: Ein gelber Oldtimer-Schulbus versorgte das Publikum mit 2.000 fairen Bananen.

FAIR TRADE MARKET in Berlin

BAZAAR Berlin wird um den
Bereich Fairer Handel erweitert

Seit 2013 bereitet eine AG FAIR TRADE MARKET die erste große Fair Trade-Messe Berlins vor. Es wurden Zugangskriterien entwickelt sowie die verschiedenen Fairhandelsakteure informiert und eingeladen. Der FAIR TRADE MARKET findet vom 12. bis 14. November im Verbund mit einer großen, seit Jahrzehnten gut eingeführten Publikumsmesse für Handwerk und Kunsthandwerk aus aller Welt statt, dem BAZAAR Berlin mit verschiedenen thematisch unterschiedlichen Messebereichen. Für die Premiere in 2014 werden rund 20 Fair Trade Aussteller dabei sein. Maßgeblich beteiligt am Zustandekommen des FAIR TRADE MARKET sind Akteure der Fairtrade Town Berlin/Charlottenburg-Wilmersdorf, insbesondere



der Weltladen A Janela. Mit der Messe Berlin konnte ein großer Akteur in der Region für den Fairen Handel interessiert werden. Handeln und verhandeln war auf dem Bazaar Berlin und seinem Vorgänger, Import Shop Berlin, immer schon angesagt. Barbara Mabrook, Projektleiterin des Bazaar Berlin: „Die Schaffung eines eigenen Bereichs für Fairen Handel ist nur folgerichtig: 1962 als entwicklungspolitische Veranstaltung gestartet, hat der Bazaar Berlin seitdem kontinuierlich Programme zur fairen Produktion von Waren unterstützt und gefördert. Mit dem FAIR TRADE MARKET gehen wir jetzt noch einen Schritt weiter. Dabei werden wir von zahlreichen nationalen und internationalen Partnern unterstützt.“ Zu den Ausstellern gehören unter anderem bazarak, Eco Collection, Esperanza Events Promotion, Fair Band e.V., Fairtrade/Trans Fair e.V., Fair Trade Egypt, GEPA, Havilak, Lemberona, Nepalaya, pakilia und saoban.

Am 15. und 16. November wird die Halle 15.1 zum „Fair-Point“. Hier gibt es zwischen 11.30 und 16.30 Uhr ein vielseitiges Informationsprogramm zum Fairen Handel. So werden zum Beispiel Produzentinnen und Produzenten, Importeure, Weltläden und andere Akteure des Fairen Handels interviewt, um ihre Arbeit und ihr Engagement vorzustellen. Zum Programm gehören Straßentheater und Demonstrationen von Produzenten wie Korbflechtern und Kerzenziehern. Im „Fair-Point“ gibt es außerdem mehrere Infostände und ein kleines Café, in dem fairer Kaffee angeboten wird.

➤ www.bazaar-berlin.de/BazaarBerlin/#fairtrade

5 vor 12 für die Banane. Hamburger Michel als Symbol des Umdenkens



Foto: TransFair e.V./Selina Pfrüner

Friedensnobelpreisträger mit Wurzeln im Fairen Handel

Unter dem Banner „Global March Against Child Labor“ organisierte der ernannte Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi 1998 einen 80 000 Kilometer langen Sternmarsch, um auf Kinderarbeit aufmerksam zu machen. Seit vielen Jahren kämpft der 60-jährige für Kinder- und Menschenrechte. Kailash Satyarthi, der diesjährige Nobelpreisträger, war in den ersten Jahren seiner Aktivitäten mit dem Herner Eine Welt Zentrum verbündet und auch Gast in der Westfalen-Metropole Herne/Castrop-Rauxel. Die Teppichkinder-Kampagne mit der Rugmark-Initiative ging unter anderem vom Herner Zentrum aus. Kailash Satyarthi hat für sein Engagement für Kinderrechte in Indien – dazu gehört die Initiative des Rugmark-Siegels (heute Goodweave), die ausbeuterische Kinderarbeit in der Teppichherstellung entgegenwirkt. Anfang 1999 hat sich die Rugmark-Initiative mit TransFair zusammengeschlossen, 2009 wurde Rugmark durch Goodweave abgelöst. Brot für die Welt durfte den frisch gekürten Preisträger Mitte Oktober in Berlin begrüßen. Der langjährige Partner von Brot für die Welt zeigte sich erfreut über seine Ernennung.

Für unser Dorf und für die Eine Welt

Anfang Oktober wurde nicht nur Erntedank gefeiert: Zahlreiche Ortsgruppen der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) veranstalteten unter dem Motto „Für unser Dorf und für die Eine Welt“ so genannte Minibrotaktionen. Am Erntedankfest werden bundesweit in vielen Ortsgruppen selbst gebackene kleine Brote gegen eine Spende nach dem Gottesdienst verteilt.

Die gesammelten Gelder kommen sozialen und gemeinnützigen Projekten weltweit zugute. Aber die Aktion Minibrot ist noch weit mehr als das. Sie soll auf den Hunger und die Armut in der Welt aufmerksam machen und verdeutlichen, dass nicht alle Menschen über ausreichend und qualitativ gute Nahrung verfügen. Sie soll über globale Ungerechtigkeiten informieren und Anstoß sein, über den eigenen Lebensstil nachzudenken.

➔ <http://kljb.org/minibrotaktion/>



Foto: Weltladen Bad Tölz

Hier werden Worte zu Taten!

Eine besondere Auszeichnung durften die Mitarbeitenden des Weltladens Bad Tölz Ende Juli in Empfang nehmen: Den Anerkennungspreis des Wirtschaftspräsidenten im Landkreis. Mit diesem jährlich verliehenen Preis stellte Landrat Josef Niedermaier den Eine Welt Laden Bad Tölz als herausragendes Beispiel vor. In der Laudatio sagte Monika Hoffman-Sailer, ehemalige Kreisrätin: „Seit mehr als 30 Jahren setzt sich der Trägerverein des Eine Welt Ladens für den Fairen Handel und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen ein. Das Thema Fairer Handel ist bei den Menschen angekommen, weil der Verein eben diese unverzichtbare Arbeit leistet.“

1984 wurde der Arbeitskreis „Eine Welt e.V.“ als gemeinnütziger Verein in Wolfratshausen ins Vereinsregister eingetragen. Anfangs in der heutigen Franzmühle, heute im stadteigenen Haus in der Säggasse gegenüber des Parkplatzes Kolberggarten, existiert das Fachgeschäft für Fairen Handel, der Eine-Welt-Laden, in Bad Tölz nun schon seit mehr als 30 Jahren.

Auf rund 30 Quadratmetern können die Kundinnen und Kunden zwischen Kaffee, Tee, Gewürzen, Leder- und Korbbwaren, Kerzen und Schmuck auswählen. Etwa 40 Mitglieder und Mitarbeiter/-innen halten den Laden und die Bewegung des Fairen Handels am Laufen, was nur durch viel ehrenamtliches Engagement möglich ist. Sei es der Besuch von Schulklassen und Jugendlichen aus verschiedenen Kirchengemeinden, Kirchenverkäufe und die Beteiligung an entwicklungspolitischen Arbeitskreisen - aus dem Tropfen auf den heißen Stein ist ein steter Strom geworden. Dass sich das Engagement lohnt, zeigt nicht zuletzt die Verleihung des Anerkennungspreises.

Gundis Jansen-Garz



Foto: KLJB Stammheim

Minibrot-Aktion macht auf globale Ungerechtigkeiten aufmerksam



Foto: Oxfam Deutschland

Hunger-Bowling vor dem Bundestag

Der Welternährungstag bot Anlass für zahlreiche politische Aktionen. Ihren Unmut und Protest gegen fehlgeleitete Entwicklungspolitik drückten die drei Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen Oxfam, FIAN und INKOTA aus. Sie werfen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vor, unter dem Etikett der Hungerbekämpfung Agrar- und Chemiekonzerne zu fördern. Die Gelder kämen nicht in erster Linie Kleinbauern und – bauerinnen zugute, sondern Unternehmen wie BASF, Bayer und Monsanto würden im Rahmen der German Food Partnership (GFP) und der Neuen Allianz unterstützt. Vor dem Bundestag trafen sich am 15. Oktober Aktivistinnen – verkleidet als Angela Merkel und Gerd Müller – zum Bowling. Auf einer zehn Meter langen Bahn warfen sie ihre Riesenkugel mit einem Durchmesser von drei Metern auf zehn Kleinbauern-Figuren. Sponsoren der Kugel waren die Konzerne BASF, Monsanto und Bayer.

GEPA wird vegan

Unter dem Motto „Von der Bohne bis zur Tafel fair“ hat die GEPA ihr neues Schokoladensortiment vorgestellt. Das vielfältige Angebot wurde in neuem Design komplett überarbeitet und mit neuen Rezepturen – etwa bei der Spezialitätenreihe „Grand Chocolat“ – ergänzt. 30 faire Tafelschokoladen, fast alle in Bio-Qualität, zeigen mit Geschmacksrichtungen von Garam Masala bis zu Marzipan mit Orangen- oder Kirschlikör oder einer Bitterschokolade mit 95 Prozent Kakao die ganze Bandbreite. Erstmals wurden auch zwei Sorten speziell für Veganer kreiert: „Pur“ mit 44 Prozent Kakaoanteil und eine zusätzliche Variante „Haselnuss“ sowie ein veganer Riegel „Coco & Rice“ sprechen diese immer größer werdende Zielgruppe an. Fußball-Nationalspielerin Celia Šašić unterstützt den Fairen Handel der GEPA als Botschafterin. Mit Wurzeln in Kamerun und Frankreich, steht sie besonders für den Brückenschlag zwischen verschiedenen Nationen und Kulturen. Die Torjägerin beim 1. FFC Frankfurt und Bundesliga-Torschützenkönigin 2013/14 setzt sich gerne ein: „Ich finde es toll, dass die GEPA Genossenschaften in Kamerun und São Tomé unterstützt. Denn wenn diese faire Preise für ihre Arbeit bekommen, dann sind beide Seiten zufrieden und dann schmeckt's doch einfach doppelt so gut!“

Weihnachten weltweit: Christbaumschmuck gestalten

Unter dem Motto „Weihnachten weltweit“ veranstalten Adveniat, Brot für die Welt, MISEREOR und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ wieder gemeinsam die Mitmach-Aktion in der Vorweihnachtszeit.

Zielgruppe der Aktion sind Kinder von drei bis sieben Jahren. Alles dreht sich dabei um Pappmachée-Kugeln aus Fairem Handel. Sie werden von einem Handelspartner in Lurin (Peru) aus Recyclingpappe hergestellt und von der GEPA importiert. Auf der Webseite des Eine-Welt-Shops der MISEREOR Vertriebsgesellschaft (www.eine-welt-shop.de) kann man die unbearbeiteten Kugeln bestellen.

Nun können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und die Kugeln individuell gestalten.

➤ Dazu gibt es Plakate, Flyer und pädagogische Materialien, mit denen Kinder einen Blick in die Lebenswelt Gleichaltriger auf anderen Kontinenten werfen können. So bringen die Kinder die Eine Welt an den Weihnachtsbaum! Mehr Informationen zur Aktion finden Sie auf www.weihnachten-weltweit.de.



Neu: Adventskalender 2014



Foto: privat

Die Gestaltung des diesjährigen Adventskalenders der GEPA hat der Maler und Kinderbuchautor Ulli Wunsch übernommen. „Wir sind durch ein Kinderbuch, in dem sehr ansprechende Illustrationen abgebildet sind, auf ihn aufmerksam geworden“, heißt es bei der GEPA. Im ersten Gespräch stellte sich heraus, dass der Künstler die GEPA gut kennt und die Schokolade zu schätzen weiß. So war Ulli Wunsch motiviert, das Bild für den diesjährigen Adventskalender zu malen. „Vieles entsteht unbewusst auf dem Malgrund und fällt mir zu. Inspirationen aus meinen Reisen sind eingeflossen wie die goldenen Kuppeln, als prägender zum Beispiel Eindruck aus Jerusalem“, sagt der Maler.

Konferenz Fairtrade Towns Freitag, 21. November, Stuttgart

In Kooperation mit dem baden-württembergischen Städtetag und der Stadt Stuttgart veranstalten die Fachpromotoren/-innen Fairer Handel des DEAB eine Konferenz zu den Fairtrade Towns in Baden-Württemberg. „Wir freuen uns sehr, dass Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und Internationale Angelegenheiten, die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen hat“, sagt Birgit Lieber, Organisatorin der Konferenz.

Mittlerweile gibt es 94 Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg, die Fairtrade Town sind oder sich im Anerkennungsprozess befinden. Dabei reichen die Aktivitäten vieler Kommunen weit über die geforderten Mindestkriterien für die Anerkennung als Fairtrade Town hinaus. Anhand von Beispielen soll gezeigt werden, wie Fairtrade Town Prozesse, über die Erfüllung der Kriterien hinaus, den Fairen Handel in einer Kommune voranbringen können und unter Einbeziehung vieler Akteure ein lebendiger Prozess entsteht, der nicht mit der Anerkennung als Fairtrade Town endet. „Es sind oftmals die Weltläden und Aktionsgruppen, von denen die Initiative zu einer Fairtrade Town ausgeht. Und genau das möchten wir mit der Konferenz hervorheben und ausbauen“, so Birgit Lieber. Workshops geben Anregungen, wie der Fairtrade Town Prozess weiter entwickelt und von verschiedenen Akteuren genutzt werden kann: hin zur Hauptstadt des Fairen Handels, Förderung der Bildungsarbeit zum Fairen Handel und Globalen Lernen, Ausweitung zu nachhaltiger öffentlicher Beschaffung, Fairen Handel fürs Stadtmarketing nutzen, erfolgreich Fairtrade Town werden.

Die Konferenz bietet Erfahrungsaustausch und neue Ideen für Mitglieder von Fairtrade Town Steuerungsgruppen, zivilgesellschaftliche Akteure wie Weltläden und Eine Welt Initiativen, Mitarbeitende der kommunalen Beschaffung und des Stadtmarketings und Interessierte. Auch Interessenten aus den anliegenden Bundesländern sind selbstverständlich willkommen. Die Konferenz findet von 10 bis 17 Uhr im Bürgerhaus West in Stuttgart, Bebelstr. 22

➔ Weitere Informationen bei Birgit Lieber, b.lieber@deab.de, 0621-178 95 99 oder 0621-12 805 805
Anmeldung bis 10. November bei Jürgen Menzel, j.menzel@deab.de

Mit Herz, Hand und „Fairstand“

23. bis 24. Januar 2015, Hofgeismar

Das Forum Fairer Handel und die Evangelische Akademie Hofgeismar laden in Kooperation mit dem Weltladen-Dachverband und dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen zu Fachtagung zu Fairem Handel und Globalem Lernen ein.

Schulisch oder außerschulisch, im Kindergarten oder in der Erwachsenenbildung – der Faire Handel ist ein Lernfeld, das entwicklungspolitische Bildung erfahrungs- und handlungsorientiert ermöglicht. Im Mittelpunkt der Fachtagung steht die Vorstellung und Erprobung neuer Konzepte, Methoden und Materialien in der Bildungsarbeit zum Fairen Handel. Thematische Schwerpunkte werden auf Qualitätskriterien, dem Einsatz von Filmen sowie aktuellen Entwicklungen im Fairen Handel liegen. Die Tagung dient dem Austausch, der Vernetzung und der Reflexion über die Voraussetzungen und Ziele Globalen Lernens. Zielgruppe sind im Fairen Handel und entwicklungspolitischer Bildung Engagierte und Interessierte sowie Lehrerinnen und Lehrer.

➔ Weitere Informationen unter www.forum-fairer-handel.de/bildung/fortbildung/fachtagungen/